



Ein Krimi über Sein und Schein im Internet

„Cyber Cyrano“ feiert im Alten Rathaus in Aalen Premiere.

Im Internet, der Welt, die aus Nullen und Einsen besteht, können wir sein, wer und was wir wollen. Und das verleiht Macht, Macht zur Manipulation. Im neuen Stück „Cyber Cyrano“ von István Tasnádi am Theater der Stadt Aalen geht es um die Kommunikation zwischen Menschen im realen und digitalen Leben, um Grenzen, die immer weiter verschwimmen.

Mirjam Birkl, Marcus Krone und Alice Katharina Schmidt verkörpern auf der Bühne im Alten Rathaus Zsuzsi, Máté und Heni, drei Schüler. Ihr Leben ist geprägt von Instagram und Snapchat, von Likes und Abonnenten. Zsuzsi ist im realen Leben eher schüchtern und in der Klasse eine Außenseiterin. Sie freundet sich mit der neuen Mitschülerin Heni an. Es wird ein Selfie gemacht und auf dem Bühnenhintergrund prangt in großen Buchstaben „#bestfriendsforever“. Zsuzsi schwärmt für ihren Mitschüler Máté, doch dem verdreht Heni den Kopf. Erst als in den sozialen Netzen der beiden Turteltauben der smarte und einfühlsame Viktor und seine attraktive Schwester Moira auftauchen, sortieren sich in der Realität die Verhältnisse neu.

Heni simst von nun an nächtelang mit Viktor, und Máté hat nur noch Augen für das Profil von Moira. Wenn eine Nachricht auf dem Handy aufblinkt, muss sofort zurückgeschrieben werden. Die Zwänge der digitalen Welt bestimmen das Leben der Schüler, lassen sie künstlich erzeugte Höhen und Tiefen durchleben.

Mit „Cyber Cyrano“ inszeniert Jonathan Giele gemeinsam mit Dramaturg Winfried Tobias einen klugen Krimi, der schonungslos zeigt, was das ungreifbare und gesichtslose Internet bei Menschen bewirken und wie es manipulieren kann. Auf der anderen Seite behandelt es die Suche der WhatsApp-Generation nach der eigenen Identität in einer Welt, in der man alles und nichts sein kann.

Ein hochaktuelles Stück, das 70 Minuten lang die Zuschauer in seinen Bann zieht mit einem starken Trio, in dem vor allem Mirjam Birkl mit mehreren Gesichtern brilliert.



Dafür gibt's einen dicken Smiley

„Cyber Cyrano“ schlägt bei der Premiere am Aalener Stadttheater digitale Funken

Aalen sz Ganz klar: Für diese Inszenierung bekommen Regisseur Jonathan Giele und Winfried Tobias, Leiter des Aalener Kinder- und Jugendtheaters, und alle drei Darsteller einen dicken Smiley – Ausrufezeichen, Ausrufezeichen, wusch. Mit Beziehungen in Zeiten von Facebook, Instagram, Snapchat und WhatsApp beschäftigt sich das Jugendstück „Cyber Cyrano“ von István Tasnádi, das am Sonntagabend im Alten Rathaus Premiere gefeiert hat.

Und was da so alles passieren kann! „Der Abend soll die Zuschauern nicht eiskalt lassen“, hat Regisseur Giele vor der Premiere versprochen. Und er hielt Wort. Was Mirjam Birkel, Alice Katharina Schmidt und Marcus Krone da in flotten Sequenzen auf die Bühne zaubern, das lässt einen zweifeln an dem, was das Netz in Sachen Beziehungsarbeit leisten kann. Oder kaputt machen kann. Zunächst scheint sich eine normale Dreiecksgeschichte unter Jugendlichen zu entwickeln. Zsuzsi (Mirjam Birkel), eher introvertiert und schüchtern und daher eine Randfigur im Klassengefüge, schwärmt für Máté (Marcus Krone). Der aber ist beeindruckt von Heni (Alice Katharina Schmidt), neu in der Klasse, selbstsicher, hübsch, intelligent. Kein Wunder, dass sich da was anbahnt zwischen Heni und Máté.

Zsuzsi muss reagieren. „Früher“, jammert sie, „da war er wenigstens gemein zu mir“. Nun herrscht Funkstille zwischen ihr und Máté. Dafür laufen alle anderen Kanäle heiß, das Netz steht in Flammen. Es wird gechattet, geaddet, gepostet, geliket und geklickt. Schließlich sind alle drei wahre „digital Natives“. Zsuzsi hingegen ist erst einmal raus. Da tauchen plötzlich die Gschwister Viktor und Moira in den Freundschaftsanfragen auf – und die Sache nimmt kein gutes Ende. Was ist real? Was ist virtuell? Wer spielt da mit wem? Mehr sei nicht verraten.

Verraten sei an dieser Stelle aber folgendes: Dem Aalener Ensemble ist eine schwungvolle Inszenierung des Stoffes gelungen. Regisseur Giele bedient sich dabei eines Kunstgriffs: Die Sätze im Chat – biepbiiep, klingel, wusch – sprechen die Schauspieler nicht direkt ins Publikum, sondern durch hängende Mikrofone an beiden Seiten der Bühne. Das hilft bei der Orientierung. Texte fliegen per Videoeinspielung über die Bühne, #bestfriendsforever, blinkende Cursor. Chatten kann so schön sein.

Allen drei Darstellern macht es sichtlich Spaß. Sie haben ganz genau hingeguckt, wie Jugendliche sich verhalten, bewegen, wie sie reden. Da stört es auch nicht, dass alle drei Personen spielen dürfen, deren Alter doch deutlich unter dem tatsächlichen der Schauspieler

liegt. Marcus Krone geht dabei so richtig auf in der Rolle des Máté, der, hin- und hergerissen zwischen den weiblichen Reizen im Netz und in der Wirklichkeit, sich nicht immer unter Kontrolle hat.

Bei allem Schwung: Natürlich setzt sich „Cyber Cyrano“ kritisch mit dem Netz und sozialen Netzwerken auseinander. Wer bin ich? Was verberge ich? Was gebe ich preis? Und warum? Wer übt Macht aus? Wer lässt wenn zappeln? So aufbereitet – das Stück ist gedacht für Menschen ab 13 Jahren – bietet das Thema beides: Spaß und Grund zum Nachdenken. Good Smiley!